

Nachrichten

Deutsche Gesellschaft für Psychologie e.V.

DGPs

Deutsche Gesellschaft
für Psychologie

Aus dem Kreis der Mitglieder

Im Berichtszeitraum erfolgten keine Mitgliederaufnahmen.

Geburtstage August bis Oktober 2014

- 60 Claudia Dalbert (Halle/S.), 9.8.54; Alfons Hamm (Wackerow), 5.9.54; Eckhard Klieme (Alfter), 8.10.54; Joachim Körkel (Nürnberg), 5.8.54; Arnold Lohaus (Altenberge), 24.10.54; Angela Schorr (München), 19.10.54; Erika Spieß (München), 31.10.; Thea Stüdel (Baunach), 23.10.54
- 65 Peter Borkenau (Halle), 26.0.49; Berthold Färber (Glonn), 8.10.49; Michael Frese (Lüneburg), 4.8.49; Jutta Herrlich (Rüsselsheim), 2.10.49; Uta Lass (Göttingen), 21.10.49; Günter Ratschinski (Hannover), 24.10.49; Hertha Richter-Appelt (Hamburg), 5.9.49; Karl Semmer (Bern, Schweiz), 16.10.49; Alexander von Eye (Wien, Österreich), 16.9.49; Rainer Wieland (Köln), 26.10.49
- 70 Katrin Borcharding (Darmstadt), 26.10.44; Willi Buttollo (München), 22.9.44; Gabriele Gloger-Tippelt (Heidelberg), 29.10.44; René Hirsig (Erenbach, Schweiz), 5.9.44; Sabine Kowal (Berlin), 29.9.44; Friedhelm Nachreiner (Oldenburg), 26.9.44; Rainer K. Silbereisen (Jena), 24.8.44; Ingeborg Stelzel (Marburg), 9.9.44; Gerhard Vagt (Norderstedt), 12.9.44; Sibylle Volkmann-Raue (Münster), 15.9.44
- 75 Rainer Bastine (Ladenburg), 26.9.39; Hanns-Dietrich Dann (Nürnberg), 16.9.39; Günter Debus (Aachen), 1.9.39; Jürgen Jahnke (Buchenbach), 26.10.39; Jens-Jörg Koch (Darmstadt), 5.10.39; Bernhard Meyer-Probst (21.10.39); Klaus Schneewind (München), 19.10.39; Kurt-Hermann Stapf (Tübingen), 17.9.39; François Stoll (Zofingen, Schweiz), 20.8.39; Uwe Tewes (Lüneburg), 9.10.39
- 80 Lothar Sprung (Berlin), 26.9.34; Giselher Guttman (Wien, Österreich), 2.10.34; Brigitte A. Rollett (Wien, Österreich), 9.10.34
- 85 Rolf Brickenkamp (Hannover), 9.9.29; Klaus Hase-mann (Wachtberg), 24.9.29
- 90 Werner Winkler (Laatzen), 27.8.24

Nachrichten aus dem Vorstand

DGPs-Kongress Bochum 2014

Die Vielfalt der Psychologie – Kongress-Vorbereitungen schreiten voran

Der 49. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie findet vom 21. bis 25. September 2014 an der Ruhr-Universität Bochum statt.

DIE VIELFALT DER PSYCHOLOGIE



49. KONGRESS DER DGPs
21.–25. SEPTEMBER 2014
RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

Aus der Vielzahl der eingereichten Beiträge kristallisiert sich derzeit das Programm heraus. Es wird sich aus den unterschiedlichsten Elementen zusammensetzen und ein umfassendes Bild der aktuellen psychologischen Forschung zeichnen.

Höhepunkte werden unter anderem der Psycho Slam sowie das Osteuropa-Symposium sein.

Psycho Slam: Der Psycho Slam ist als öffentliche Veranstaltung am Dienstagabend geplant. Dafür wurde der Audimax der Universität reserviert.

Vier promovierte Nachwuchskolleginnen und -kollegen werden in Form eines Blitzvortrags ihre Forschung auf witzige und trotzdem informative Art und Weise vorstellen. Es handelt sich dabei um keinen Wettbewerb, nur das Publikum muss für die Vielfalt der Psychologie begeistert werden. Mit diesem neuartigen Veranstaltungstypus verfolgt der Kongresspräsident Onur Güntürkün zwei Ziele: Zuerst einmal sollen die jungen Kolleginnen und Kollegen ins Zentrum der Aufmerksamkeit gestellt werden. Zum Zweiten soll diese Veranstaltung die Vielfalt der Psychologie den Mitgliedern der Universität genauso wie den Bürgern und Bürgerinnen der Stadt demonstrieren. Deshalb werden die vier Vertreter aus verschiedenen Bereichen der Psychologie kommen.

Osteuropa-Symposium: Bereits beim Kongress in Bielefeld 2012 hat sich der Blick auf die Situation der

wissenschaftlichen Psychologie in Osteuropa gerichtet. In diesem Jahr geht es darum, diesen Blick zu schärfen. In Osteuropa existiert ein bedeutender Kultur- und Wissenschaftsraum, mit dem die deutsche wissenschaftliche Psychologie bisher nur punktuell wissenschaftlich zusammenarbeitet. Ziel ist es, eine stärkere wissenschaftliche Kooperation anzustoßen. Im Rahmen eines etwa zweistündigen Osteuropa-Symposiums werden sich vier bis fünf deutsche und osteuropäische Wissenschaftler vorstellen, die entweder schon in einem fruchtbaren Kooperationsprojekt arbeiten oder ein solches anstreben.

Wir freuen uns sehr darüber, dass Joseph LeDoux (Biopsychologie, Neuropsychologie), Jutta Heckhausen (Allgemeine Psychologie), Ursula Staudinger (Entwicklungs-/ Gerontopsychologie) sowie Michael Frese (Wirtschaftspsychologie) als Keynote-Speaker für die Mittagvorlesungen gewonnen werden konnten.

In einem Symposium und in einer Ausstellung wird während des Kongresses auf 50 Jahre Psychologie an der Ruhr-Universität zurückgeblickt. Zeitzeugen werden davon berichten, wie sich das Fach in fünf Jahrzehnten entwickelt hat, wie es war, in Bochum zu studieren und was sich in der Psychologie abgespielt hat.

Um die Preisträger besser zu würdigen und auch den Bericht des Präsidenten zur Lage der Psychologie stärker ins Zentrum des Interesses zu rücken, werden, anders als bisher, beide Veranstaltungen voneinander abgekoppelt sein.

Der festliche Gesellschaftsabend findet am Mittwochabend, dem 24. September 2014, in der Henrichshütte Hattingen statt. In den ehemaligen Produktionshallen für Stahl und Metall befindet sich heute ein Industriemuseum. Während in der Halle gefeiert und für das leibliche Wohl gesorgt wird, warten in der Ausstellung und in der historischen Halle Museumsführerinnen, um den Gästen das Museum und die einzigartige Geschichte näher zu bringen.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen! Bis zum 16.06.2014 gilt der Frühbuchertarif. Weitere Informationen finden Sie unter www.dgpskongress.de

Mitteilungen der DGPs

Stellungnahme des DGPs-Vorstands zur Doppelapprobation für Psychologische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten: „Anrechnungsregeln“ gemäß §5 Abs. 3 PsychThG, 9. Mai 2014

Zusammenfassung

Die DGPs sieht dringenden Handlungsbedarf, um die Ausbildung zum Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten für Psychologen vergleichbar attraktiv zu gestalten wie die Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten. Nur so können Versorgung und Qualitätsstandards in beiden Berufen sichergestellt werden. Im Folgenden wird ein Vorschlag zur Anerkennung von Ausbildungsinhalten der Ausbildung zum Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten für die Zweitapprobation zum Psychologischen Psychotherapeuten gemacht. Dieser Vorschlag gilt für Psychologen mit einer Kinder- und Jugendlichenpsychotherapieausbildung in der Vertiefungsrichtung Verhaltenstherapie (Tabelle 1).

Hintergrund

Der Verbund universitärer Ausbildungsgänge für Psychotherapie (unith) berichtet, dass 46 % der Psychologiestudierenden eine Ausbildung zum Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten wählen würden, wenn die Ausbildungsbedingungen für den Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten mit denen des Psychologischen Psychotherapeuten vergleichbar wären (Unger & Fydrich, 2013). Da dies aktuell nicht der Fall ist, wählen nur 14 % der Befragten die postgraduale Ausbildung zum Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten. Die DGPs sieht dringenden Handlungsbedarf, um die Ausbildung zum Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten für Psychologen vergleichbar attraktiv zu gestalten wie die Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten. Nur so können Ver-

Tabelle 1.

Anforderungen an die Zweitausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten (Vertiefung: Verhaltenstherapie):

Praktische Tätigkeit	Zusätzlich zur Erstausbildung sind mindestens 600 Stunden prakt. Tätigkeit (incl. Dokumentation) hinreichend. Diese sind in zusammenhängender Form (Mindestdauer: 6 Monate) in von einem Sozialversicherungsträger anerkannten Einrichtungen zu absolvieren, in denen psychische Störungen des Erwachsenenalters behandelt werden.
Theoretische Ausbildung	Zusätzlich zur Erstausbildung sind mindestens 200 Stunden theoretische Ausbildung hinreichend.
Praktische Ausbildung	Zusätzlich zur Erstausbildung sind mindestens 200 Behandlungsstunden bei mindestens 5 Patienten (mindestens drei unterschiedliche Störungsbilder; ausführlich dokumentiert; zwei Prüfungsfälle) hinreichend. Entsprechend reduzieren sich die Supervisionsstunden auf mindestens 50.
Selbsterfahrung	Die bereits in der Erstausbildung absolvierte Selbsterfahrung wird in vollem Umfange anerkannt. D. h. eine zusätzliche Selbsterfahrung wird für die Zweitausbildung vollständig erlassen.

sorgung und Qualitätsstandards in beiden Berufen sichergestellt werden.

Aktuell gibt es in den 16 Bundesländern in Deutschland unterschiedliche Anrechnungsregeln für Psychologische Psychotherapeuten (PP) und Psychologische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten (KJP), wenn sie eine Zusatzqualifikation in KJP-Therapie bzw. Zweitapprobation in PP-Therapie erwerben möchten. Psychologen mit Diplom oder Master erfüllen die Zugangsvoraussetzungen sowohl für die Ausbildung in Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie als auch für die Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten. Je nachdem, welche Approbationsausbildung (KJP oder PP) ein Psychologe erworben hat, werden unterschiedlich viele Inhalte auf eine zweite Approbationsausbildung angerechnet. Auch ist es so, dass der PP-Therapeut lediglich eine Zusatzqualifikation, während der Psychologische KJP-Therapeut eine zweite Approbation erwerben muss. Die unterschiedlichen Anrechnungsregeln gehen zu Lasten der psychologischen KJP-Therapeuten, die im Unterschied zu den PP-Therapeuten deutlich weniger Inhalte ihrer Erstausbildung für die Zweitapprobation angerechnet bekommen. Mit diesen sehr unterschiedlichen Regeln werden KJP-Therapeuten (mit abgeschlossenem Psychologiestudium) ohne fachliche Begründung deutlich benachteiligt, was im Folgenden kurz erläutert wird:

1. Während an allen Psychologischen Instituten bzw. Fakultäten das Fach Klinische Psychologie des Erwachsenenalters gelehrt wird, wird das Fach Klinische Kinder- und Jugendpsychologie nur an wenigen ausgewählten Universitäten in Deutschland unterrichtet (z. B. Bielefeld, Bochum, Koblenz-Landau, Marburg, Potsdam). Dies bedeutet, dass zwar jede Psychologin/jeder Psychologe mit einem Diplom- bzw. Masterabschluss über umfangreiches Wissen psychischer Störungen des Erwachsenenalters verfügt, aber nur ausgewählte Studierende bereits Wissen zur Ätiologie und Therapie psychischer Störungen des Kindes- und Jugendalters erworben haben.¹ Es ist daher nicht nachvollziehbar, warum gerade KJP-Therapeuten für eine Doppelapprobation mehr Theoriestunden absolvieren müssen als der PP-Therapeut für die Zusatzqualifikation KJP.
2. Anders als in der Psychotherapie mit Erwachsenen arbeiten KJP-Therapeuten in der Regel nicht nur mit dem Kind selbst, sondern auch – oder sogar ausschließlich – mit den Eltern (oder anderen Bezugspersonen) des Kindes zusammen. Dabei ist es oft so, dass die Eltern ebenfalls unter psychischen Problemen bzw. Störungen leiden. Aus umfangreicher Forschung ist bekannt, dass der bedeutendste Risikofaktor für die Entwicklung einer psychischen Störung im Kindes- und Jugendalter ein Elternteil mit einer psychischen Erkrankung ist. Diese Tatsache bedeutet, dass KJP-Therapeuten nicht nur mit der Ätiologie und Behandlung psychischer Störungen im Kindes- und Jugendalter vertraut sein sollten, sondern auch über umfangreiches Wissen bzgl. psychischer Störungen des Erwachsenenalters verfügen müssen. Dieser Tatsache wird in den Ausbildungscurricula der KJP-Ausbildungsinstitute Rechnung getra-

gen. Somit verfügen KJP-Therapeuten sowohl über ein profundes theoretisches Wissen über psychische Störungen des Erwachsenenalters als auch über umfangreiche praktische Erfahrungen in der therapeutischen Arbeit bzw. Zusammenarbeit mit Erwachsenen mit und ohne psychische Störungen. Umgekehrt jedoch verfügen PP-Therapeuten nach Abschluss ihrer Ausbildung nur in geringem Maße und eher unsystematisch über praktische Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern mit und ohne psychische Störungen.

In Deutschland besteht eine deutliche Unterversorgung für Kinder- und Jugendliche mit psychischen Störungen. Kinder stellen eine besonders schutzbedürftige Personengruppe dar und sie haben das gleiche Recht auf eine qualitative hochwertige psychotherapeutische Behandlung wie erwachsene Personen. Die derzeitige Praxis der Anrechnung der Erstausbildung auf den Erwerb einer Doppelapprobation führt dazu, dass nur wenige Psychologen die Ausbildung zum Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten wählen (vgl. Unger & Fydrich, 2013). Sie sehen nicht ein, warum sie mit einem erfolgreich abgeschlossenen Studium in Psychologie und einer 3–5-jährigen postgradualen Ausbildung zum Kinder- und Jugendpsychotherapeuten weniger gut qualifiziert für die Zweitausbildung sind als PP-Therapeuten für die Zusatzausbildung in KJ Psychotherapie. Die Deutsche Gesellschaft für Psychologie wendet sich daher an die Landesprüfungsämter mit der Bitte, die derzeitige Praxis der Anrechnungsregeln von Ausbildungsteilen der KJP Ausbildung für die Zweitausbildung in KJP zu überprüfen und fachlich begründete sowie eine einheitliche Regelung für alle Bundesländer festzulegen.

Vorschlag zur Anrechnung von Ausbildungsinhalten aus KJP Erstausbildung

Im Folgenden wird aus fachlicher Sicht dargestellt, welche Ausbildungsinhalte für Psychologen angerechnet werden sollten, wenn nach der Approbation zum Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten (KJP) die Qualifikation zum Psychologischen Psychotherapeuten (PP) ergänzend angestrebt wird. Es muss hierbei berücksichtigt werden, dass Psychologen – im Unterschied zu Pädagogen – unabhängig von der gewählten Psychotherapieausbildung (PP oder KJP) bereits durch ihr Universitätsstudium über gleiches, umfangreiches Wissen zu psychischen Störungen und deren Behandlung verfügen. Darüber hinaus bestehen große Überschneidungen zwischen der Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten und der zum Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten. Es ist inhaltlich weder notwendig noch sinnvoll, dass die Zweitausbildung in vollem Stundenumfang absolviert wird. Die DGPs sieht daher die Notwendigkeit, für KJP und PP sowie für alle Bundesländer einheitliche Anrechnungsregeln zu entwickeln, um gemäß § 5 Abs. 3 PsychThG zu gewährleisten, dass im Rahmen der abgeschlossenen Erstausbildung absolvierte gleichwertige Ausbildungsteile im Rahmen der Zweitausbildung nicht erneut abgeleistet werden müssen.

Die vorgeschlagenen Anrechnungsregeln beziehen sich im Folgenden ausschließlich auf Psychologen und auf Ausbildungen mit einer Vertiefung in Verhaltenstherapie. Inhaltlich orientieren sich diese Anrechnungsregeln an zwei Zielsetzungen: Die Kriterien einer qualitativ

¹ Im Zuge der aktuell stattfindenden Diskussion zur Reform des Psychotherapiegesetzes hat die DGPs im „Modellvorschlag Direktstudium Psychotherapie“ diesen Mangel berücksichtigt und fordert, dass im Direktstudium Psychotherapie psychische Störungen über die gesamte Lebensspanne gelehrt werden.

hochwertigen und umfassenden Ausbildung müssen gewahrt bleiben und gleichzeitig sind unnötige bzw. unberechtigte Anforderungen an die Ausbildungsteilnehmer zu vermeiden. Für die bestehenden Anrechnungsregeln wurde der Umfang an Überschneidungen zwischen den beiden Ausbildungen festgestellt. Diese Überschneidungsbereiche sind es, die bei Absolvierung einer Zweitausbildung als schon im Rahmen der Erstausbildung abgeleistet anerkannt werden können.

Bei der theoretischen Ausbildung können die jeweiligen Überschneidungsbereiche, die bei einer Zweitausbildung anzuerkennen sind, im Einzelnen aufgeschlüsselt und benannt werden. Man kann davon ausgehen, dass bei der theoretischen Ausbildung die Überschneidung zwischen beiden Ausbildungsgängen etwa 2/3 der geforderten Stundenzahlen umfasst. D. h. etwa 2/3 der theoretischen Ausbildung sind sowohl für den Erwachsenenbereich als auch für den Kinder- und Jugendlichenbereich gültig und etwa 1/3 der theoretischen Ausbildung beziehen sich auf altersspezifische Problemstellungen, die in den beiden Ausbildungsgängen unterschiedlich sind. Hieraus ergibt sich, dass nach einer vollständig absolvierten Erstausbildung zum Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten noch zusätzlich weitere 200 Theoriestunden zu absolvieren sind, die sich auf spezifische Themen des Erwachsenenalters beziehen. [Diese Regelung entspricht der Regelung, die in § 6 Abs. 4 der „Psychotherapievereinbarung“ (gültig seit 1. Januar 1999) bezüglich der fachlichen Befähigung von Psychologischen Psychotherapeuten zur Durchführung von Psychotherapien bei Kindern und Jugendlichen festgelegt ist.]

Diese Aufteilung wenden wir auch sinngemäß auf die „praktische Tätigkeit“ an; d. h. auch hier sind etwa 2/3 der erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen nicht altersspezifisch, sondern in jedem psychotherapeutischen-psychiatrischen Bereich ähnlich bzw. vergleichbar. So tritt außer F0-Diagnosen das gesamte Spektrum psychischer Störungen gemäß ICD-10-Kriterien auch bis zum Alter von 21 Jahren bereits auf. Hieraus ergibt sich, dass nach einer vollständig absolvierten Erstausbildung zum Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten noch zusätzlich weitere 600 Stunden praktischer Tätigkeit in einer von einem Sozialversicherungsträger anerkannten Einrichtungen zu absolvieren sind, in denen psychische Störungen des Erwachsenenalters behandelt werden. Daher sollten 2/3 des Umfangs der praktischen Tätigkeit für die Zweitapprobation anerkannt werden. [Diese Regelung geht über die Regelung hinaus, die in § 6 Abs. 4 der „Psychotherapievereinbarung“ (gültig ab 1. Januar 1999) bezüglich der fachlichen Befähigung von Psychologischen Psychotherapeuten zur Durchführung von Psychotherapien bei Kindern und Jugendlichen festgelegt ist. Hier wird keine zusätzliche Absolvierung einer praktischen Tätigkeit verlangt.]

Bezüglich der praktischen Ausbildung („Ausbildungstherapien“) ist die „1/3-Regel“ nur bezüglich der Stundenzahl hinreichend, nicht aber bezüglich der Fallzahlen. Nach den derzeit bestehenden Regelungen ist für die praktische Ausbildung die Stundenzahl auf mindestens 200 Stunden (statt mindestens 600) reduziert, bezüglich der Anzahl der behandelten Fälle sind 5 Fälle (anstelle von 6) vorgesehen. [Diese Regelung geht über die Regelung hinaus, die in § 6 Abs. 4 der „Psychotherapievereinbarung“ (gültig ab 1. Januar 1999) bezüglich der fachlichen Befähigung von Psychologischen Psychotherapeuten zur Durchführung von Psychotherapien bei

Kindern und Jugendlichen festgelegt ist. Hier werden mindestens 180 Behandlungsstunden und mindestens vier Fälle verlangt].

In Bezug auf die Selbsterfahrungskomponente schließlich sind wir der Auffassung, dass sich die Selbsterfahrung der Therapeuten nicht nach Erwachsenen- bzw. Kinder- und Jugendlichenbereich unterscheidet. Aus diesem Grunde wird die bereits abgeleistete verfahrensspezifische Selbsterfahrungskomponente in den Bundesländern mit Anrechnungsregelung vollständig anerkannt, so dass eine zusätzliche Selbsterfahrung nicht notwendig ist.

In der folgenden Übersichtstabelle (Tabelle 2) sind die Überschneidungsbereiche zwischen den beiden Ausbildungen angegeben.

Aus den dargestellten Anrechnungsregeln ergeben sich die im Folgenden dargestellten reduzierten Anforderungen an die Ausbildung für eine Zweitapprobation für KJP (Tabelle 3):

Die bestehenden Anrechnungsregeln orientieren sich somit in den Bereichen praktische Tätigkeit, theoretische Ausbildung und bei der Stundenzahl der praktischen Ausbildung an einer 2/3-Anrechnungsregel. D. h. bei den Zweitausbildungen werden jeweils 2/3 der in der Erstausbildung absolvierten Stunden anerkannt.

In zwei Bereichen halten wir die 2/3-Anrechnungsregel nicht für sinnvoll:

- *Patientenzahl in der praktischen Ausbildung:* Bei der geforderten Patientenzahl in der praktischen Ausbildung wäre eine 2/3-Anrechnungsregel aus unserer Sicht nicht hinreichend. Hier halten wir nur eine geringfügige Reduktion von 6 geforderten Fällen (in der Erstausbildung) auf 5 geforderte Fälle (in der Zweitausbildung) für vertretbar. Begründung: Damit ein Psychologischer Psychotherapeut nach seiner Ausbildung selbständig und in kompetenter Weise Behandlungen bei erwachsenen Patienten durchführen kann ist es unabdingbar, dass er im Rahmen der praktischen Ausbildung mindestens 5 Erwachsene unter intensiver Supervision behandelt hat. Dies ist notwendig, da die praktischen Kenntnisse, Kompetenzen und Erfahrungen, die im Rahmen der praktischen Ausbildung (Behandlung unter Supervision) gewonnen werden, nicht einfach vom Kinder- und Jugendlichenbereich auf den Erwachsenenbereich übertragbar sind. Damit die in der praktischen Ausbildung gewonnene Erfahrung nicht zu sehr eingengt ist, sollten sich die Behandlungen auf mindestens 3 verschiedene Störungsbilder beziehen.
- *Selbsterfahrung:* Die Selbsterfahrung aus der Erstausbildung kann in vollem Umfang anerkannt werden. Begründung: Der Gegenstand der verfahrensspezifischen Selbsterfahrung ist in der Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten und zum Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten laut Ausbildungs- und Prüfungsordnungen identisch.

Abgesehen von den vorgeschlagenen quantitativen Reduktionen halten wir es für notwendig, dass alle im Psychotherapeutengesetz und in den Ausbildungs- und Prüfungsverordnungen festgelegten Anforderungen auch bei Zweitausbildungen sinngemäß gültig bleiben und sinngemäß angewandt werden.

Tabelle 2.

	Anforderungen gem. PsychTh-AprV Psychologischer Psychotherapeut	Anforderungen gem. KJPsychTh-APrV Kinder-/Jugendlichen- psychotherapeut	Überschneidung Anrechnung bei Zweitausbildung
Praktische Tätigkeit	1800 Std., davon 1200 Std. psychiatrische Klinik 600 Std. anerkannte Einrichtung, der psychotherapeutischen psychosomatischen Versorgung Beteiligung an Diagnostik/ Behandlung von 30 Patienten	1800 Std., davon 1200 Std. Kinder- und jugend-psychiatrische Klinik 600 Std. anerkannte Einrichtung, die der Versorgung von Kindern und Jugendlichen dient. Beteiligung an Diagnostik/ Behandlung von 30 Patienten	66 % (Zwei Drittel) = 1200 Stunden 66 % (Zwei Drittel) = 20 Falldokumentation
Theoretische Ausbildung	600 Stunden	600 Stunden	66 % (Zwei Drittel) = 400 Stunden
Praktische Ausbildung	600 Behandlungsstunden unter Supervision bei mind. 6 Patienten 150 Supervisionsstunden, davon 50 als Einzelsupervision	600 Behandlungsstunden unter Supervision bei mind. 6 Patienten 150 Supervisionsstunden, davon 50 als Einzelsupervision	66 % (Zwei Drittel) = 400 Stunden Nur geringfügige Überschneidung 66 % (Zwei Drittel) = 100 Supervisionsstunden
Selbsterfahrung	120 Stunden	120 Stunden	100 % = 120 Stunden [Vollständige Überschneidung]

Anmerkung: * Jeweils Mindestanforderungen

Tabelle 3.

Anforderungen an die Zweitausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten (Vertiefung: Verhaltenstherapie):	
Praktische Tätigkeit	Zusätzlich zur Erstausbildung sind mindestens 600 Stunden prakt. Tätigkeit (incl. Dokumentation) hinreichend. Diese sind in zusammenhängender Form (Minstdauer: 6 Monate) in von einem Sozialversicherungsträger anerkannten Einrichtungen zu absolvieren, in denen psychische Störungen des Erwachsenenalters behandelt werden.
Theoretische Ausbildung	Zusätzlich zur Erstausbildung sind mindestens 200 Stunden theoretische Ausbildung hinreichend.
Praktische Ausbildung	Zusätzlich zur Erstausbildung sind mindestens 200 Behandlungsstunden bei mindestens 5 Patienten (mindestens drei unterschiedliche Störungsbilder; ausführlich dokumentiert; zwei Prüfungsfälle) hinreichend. Entsprechend reduzieren sich die Supervisionsstunden auf mindestens 50.
Selbsterfahrung	Die bereits in der Erstausbildung absolvierte Selbsterfahrung wird in vollem Umfange anerkannt. D.h. eine zusätzliche Selbsterfahrung wird für die Zweitausbildung vollständig erlassen.

Wir sind davon überzeugt, dass die hier vorgeschlagene Regelung zu einer deutlich höheren Akzeptanz und Wahl des Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutenberufes bei Psychologen führen wird und damit auch für Kinder und Jugendliche mit psychischen Störungen eine

qualitativ hochwertige psychotherapeutische Versorgung sichergestellt werden kann.

Der DGPs-Vorstand dankt Silvia Schneider (Bochum), Hanna Christiansen (Marburg), Fritz Matthejat (Marburg)

und Kurt Hahlweg (Braunschweig) für die Erarbeitung dieser Stellungnahme sehr herzlich.

Treffen der Vorstandsmitglieder in Wien

Anlässlich der 11. Tagung der Österreichischen Gesellschaft für Psychologie fand ein Treffen der Vorstände von Österreichischer Gesellschaft für Psychologie (ÖGP) und DGPs vom 23. bis zum 25. April 2014 in Wien statt. Auf Einladung der Präsidentin der ÖGP, Frau Prof. Christiane Spiel, waren Jürgen Margraf und Andrea Abele-Brehm in Wien, um sich dort über aktuelle Themen auszutauschen. Außerdem hielt anlässlich des Kongresses der ÖGP Jürgen Margraf einen Gastvortrag zum Thema „Die Macht der positiven Gefühle“ und Andrea Abele-Brehm nahm an einer Podiumsdiskussion zur „Zukunft der Psychologie“ teil.

Der Austausch mit Frau Prof. Spiel und Frau Prof. Juen (KassiererIn im Vorstand der ÖGP) erstreckte sich u. a. auf Fragen der Zulassung zum Psychologiestudium. In Österreich gibt es einen zentralen Zulassungstest für Psychologie, der für alle österreichischen Universitäten am selben Tag durchgeführt wird. Ein weiteres wichtiges Thema war das im Juni 2013 erlassene österreichische Psychologengesetz, zu dem die ÖGP eine kritische Stellungnahme verfasst hat. Breiten Raum nahm die Diskussion über die Deutschen, die in Österreich Psychologie studieren, ein. Der Anteil der deutschen Bachelor-Studierenden übersteigt an manchen Universitäten (Salzburg, Innsbruck) deutlich denjenigen der Österreicher. Es fehlen noch belastbare Zahlen zum Anteil der Deutschen, die zum Master in Österreich bleiben, da der Master hier erst vor kurzem eingeführt wurde. Auch hier deutet sich an, dass der Anteil der Deutschen hoch sein wird. Schließlich informierten Jürgen Margraf und Andrea Abele-Brehm über die Anstrengungen der DGPs zur weiteren Professionalisierung (Stichworte: Fakultätentag, Hauptstadtbüro, Psychologie und Gesellschaft).

Mitteilungen aus den Kommissionen

Kommission Studium und Lehre

Neun Jahre nach Veröffentlichung der Empfehlungen des DGPs-Vorstands zur Einrichtung von Bachelor- und Masterstudiengängen im Zuge der Bologna-Reformen, ist es nun an der Zeit, eine Bestandsaufnahme zu machen, die Umsetzungen zu prüfen und gegebenenfalls neue Empfehlungen auszusprechen. Der Vorstand hatte damit die Kommission Studium und Lehre (Vorsitz: Andrea Abele-Brehm) beauftragt, die mit ihrer Arbeit nun weit voran geschritten ist. So wurde für die bundesdeutschen universitären Institute und Fachbereiche auf der Grundlage der Modulhandbücher ermittelt, in wie weit die DGPs-Empfehlungen von 2005 im Bachelorstudium realisiert worden sind. Außerdem wurden die Art und Inhalte der angebotenen Masterstudiengänge erfasst und die Zulassungskriterien zum Masterstudium sowie die Anforderungen an publikationsbasierte Dissertationen bei den Institutsvertretern und -vertreterinnen erfragt. Auf Grundlage dieser Informationen, kombiniert mit Daten des Statistischen Bundesamtes, diskutiert die Kommission derzeit, welche Empfehlungen abgeleitet werden können. Die Kommission dankt an dieser Stelle den Vertreterinnen und Vertretern der Institute sehr herzlich für die Kooperations- und Auskunftsbereitschaft. Angesichts der Überlegungen zur Einführung eines „Direktstudiums“ Klinische Psychologie und Psychotherapie ist es ein wei-

teres Anliegen der Kommission, diese Herausforderungen aus der Perspektive der Fachgruppen zu betrachten. Zur Ausgestaltung der Masterstudiengänge sind die Fachgruppenvertreterinnen und -vertreter um Ideen und Vorschläge gebeten worden. Im Rahmen einer Informationsveranstaltung wird die Kommission Studium und Lehre zusammen mit der Kommission Psychologie und Psychotherapie die Ergebnisse ihrer Arbeit vorstellen. Geplant ist zudem ein Bericht in der Psychologischen Rundschau.

Ethikkommission – Hilfreiche Vorlagen

Die Ethikkommission (Vorsitz: Sigrun-Heide Filipp) hat einige Änderungen beschlossen, die sich auf die Vorlagen zur Antragstellung beziehen. Auf unserer Website (<http://www.dgps.de/index.php?id=186>) finden Sie die aktualisierten Vorlagen: Allgemeine Einwilligungserklärung, Einwilligungserklärung für Bild- und Tonaufnahmen, Allgemeine Teilnehmerinformation für die Untersuchung sowie spezielle Teilnahmeinformationen für: EEG-, MRT- und TMS-Studien. Sie finden dort nun auch eine Vorlage zur Erstellung eines anonymisierten Codewortes durch die Probanden. Der Vorstand dankt der Ethikkommission sehr herzlich für diese Vorlagen, die nicht nur für die Beantragung eines Ethikgutachtens, äußerst hilfreich sind.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit der DGPs ist um ein wesentliches neues Element erweitert worden. Seit Beginn dieses Jahres ist die ständige Kommission Öffentlichkeitsarbeit ins Leben gerufen worden, der jeweils für die Dauer eines Jahres Vertreter aus den verschiedenen Instituten und Fachbereichen angehören. Nachdem die Mitglieder für das erste Jahr der Arbeit der Kommission bestellt waren, sind bei uns zahlreiche Zuarbeiten aus den Instituten und Fachbereichen eingegangen, die nun als Basis für Pressemitteilungen, Hintergrundberichte und die Präsentation auf der Homepage aufbereitet und genutzt werden. Durch die regelmäßige Zuarbeit aktueller Forschungsergebnisse aus der Mitgliedschaft kann die Öffentlichkeitsarbeit wesentlich wirksamer gestaltet werden. Schon zu Beginn der Arbeit senden wir ein herzliches Dankeschön an die DGPs-Öffentlichkeitsbeauftragten!

Zentrum für wissenschaftlich-psychologische Dienstleistungen (DGPs)

Wechsel der Geschäftsstelle des Fachgremiums Rechtspsychologie

Die Geschäftsstelle des Fachgremiums Rechtspsychologie wird ab sofort von Herrn Wolfgang Claßen (Münster) betreut. Wir danken Herrn Brüdegam (Kiel) für die geleistete Arbeit und wünschen ihm an neuer Wirkungsstätte alles Gute!



Die neue Adresse der Geschäftsstelle lautet:

Geschäftsstelle Fachgremium Rechtspsychologie der TransMIT GmbH

Herr Wolfgang Claßen
 Von-Schönebeck-Ring-77
 48161 Münster
 Tel. 02533 28 11 521
 Fax 02533 28 11 44
 rechtspsychologie@zwpd.transmit.de
 www.rechtspsychologie-weiterbildung.de

Nachrichten der DGPs Jungmitglieder

Gremien der Jungmitglieder

Die Vertreterinnen und Vertreter der DGPs-Jungmitglieder haben sich am 8. Februar in Frankfurt/Main getroffen. Im Rahmen dieses Treffens haben sie beschlossen, ihre Arbeit in Gremien zu organisieren. Es wurden JuMi-Gremien für die Bereiche Mentoring-Programm, Kommunikation und Strategie gegründet. Die JuMis planen auf dem DGPs-Kongress in Bochum, Angebote für die DGPs-Jungmitglieder zu organisieren, darunter wie schon in Bielefeld ein Symposium mit fünfminütigen Blitzvorträgen von JuMis. Bei der kommenden Vorstandswahl wird erstmalig ein Vertreter der Jungmitglieder in den Vorstand gewählt werden.

Nachrichten aus der Föderation

EFPA zum Weltgesundheitstag 2014

Anlässlich des Weltgesundheitstages am 7. April 2014 hat die Europäische Föderation der Psychologenverbände (EFPA) die Bedeutung des individuellen Verhaltens für die Gesundheit herausgestellt und Regierungen und Politiker aufgefordert, die Einsatzmöglichkeiten von psychologischen Erkenntnissen im Gesundheitsbereich stärker zu berücksichtigen. Aufgrund der Tatsache, dass die Menschen länger leben und deshalb eher altersbedingte Erkrankungen entwickeln, steht Europa vor enormen Herausforderungen für die Gesundheitssysteme. Ziel müsse es daher sein, die Aufmerksamkeit verstärkt auf die kostengünstigeren Präventionsmaßnahmen zu richten, wie zum Beispiel die Förderung der eigenen Gesundheitsverhaltensweisen, anstatt auf kostspielige Behandlungsverfahren. Psychologen können Menschen helfen, ihre Verhaltensweisen und Einstellungen zu ändern und dafür sorgen, dass Risikoverhalten durch Gesundheitsverhalten ersetzt wird. Leider ist es jedoch so, dass immer noch nicht genügend Ressourcen in die Prävention investiert werden. Durch den Brückenschlag von psychologischen Forschungserkenntnissen in die Praxis der Gesundheitsversorgung ließe sich dies erreichen. Den Gesundheitspsychologen kommt deshalb eine wichtige Rolle in unseren Gesundheitssystemen zu.

Übergangsregelung für EuroPsy verlängert

Noch bis zum 31. Januar 2015 können Psychologinnen und Psychologen mit Berufserfahrung das Zertifikat EuroPsy ohne Supervision ihrer Berufseinstiegsphase erhalten, wenn sie stattdessen drei Jahre vollzeitliche Be-

rufstätigkeit und 80 Stunden Fortbildung nachweisen. Die Übergangsregelung wurde von der EFPA dementsprechend verlängert.

Preise und Ehrungen

Communicator-Preis für Onur Güntürkün

Der mit 50.000 € dotierte Communicator-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft geht in diesem Jahr an unser Vorstandsmitglied Onur Güntürkün. Wir freuen uns sehr über diese Auszeichnung und gratulieren Onur Güntürkün ganz herzlich! Nach Einschätzung der Jury verbindet Onur Güntürkün hohe wissenschaftliche Qualität mit besonders engagierter Vermittlung in Öffentlichkeit und Medien. Seine Forschungen verknüpfen psychologische, biologische und neuroanatomische Fragestellungen, Konzepte und Befunde und haben ihn zu einem der Wegbereiter einer biologisch fundierten Psychologie gemacht. Einer seiner Forschungsschwerpunkte ist die Evolution des Denkens. Hier konnte Onur Güntürkün die etablierte Sichtweise, wonach die Evolution des Denkens einem stufenweisen, vor allem durch die Entwicklung des Neocortex geprägten evolutionären Aufstieg folgt, radikal verändern. So zeigte er zum Beispiel, dass Vögel mit erheblich kleineren Gehirnen und ohne Neocortex ähnliche kognitive Leistungen wie Säugetiere erbringen können. Mit seinen Arbeiten zum Zusammenhang von „Gehirn und Geschlecht“ korrigierte Onur Güntürkün traditionelle Sichtweisen auf Geschlechterunterschiede. Ihm zufolge existieren zwar kognitive und neuroanatomische Geschlechterunterschiede, sie sind aber erheblich geringer als zumeist angenommen. Allerdings können die biologischen Unterschiede psychologische Weichen stellen, die zu lebenslangen kognitiven Unterschieden führen, wie Güntürkün am Beispiel des Autofahrens und Einparkens zeigte. Neben seinen Beiträgen für Zeitungen und Zeitschriften sowie in Hörfunk und Fernsehen hob die Jury des Communicator-Preises vor allem seine wirkungsvollen Vorträge hervor, mit denen er ein großes Publikum erreicht. Innovative Wege bei der Vermittlung von Forschung geht Güntürkün mit seinem Einsatz für die optimale Organisation schulischen Unterrichts, in die er wichtige Beiträge aus der Biopsychologie einbringt. Sehr erfolgreich in der Vermittlung naturwissenschaftlicher Inhalte und Ergebnisse ist nach Ansicht der Jury auch das auf maßgebliche Initiative von Onur Güntürkün aufgebaute Schülerlabor an der Ruhr-Universität, das seit 2004 mehr als 80000 Schülerinnen und Schüler besucht haben. Die Motivation für diese Vermittlungsarbeit speist sich bei Onur Güntürkün nicht zuletzt aus der Überzeugung, dass die Freiheit der Forschung eine Bringschuld mit sich bringt, die Forschungsergebnisse der Öffentlichkeit allgemein verständlich zugänglich zu machen – was nach Ansicht der Jury in idealer Weise der Zielsetzung des Communicator-Preises entspricht. Mit seiner Persönlichkeit und Sprachmächtigkeit könne Güntürkün in besonderer Weise für Wissenschaft begeistern.

Die Verleihung des Communicator-Preises findet am 1. Juli 2014 im Rahmen der DFG-Jahresversammlung in Frankfurt/Main statt.

Organzeitschriften der DGPs

Ausschreibung einer Mitherausgeberschaft in der Zeitschrift „Psychologie in Erziehung und Unterricht“ (Aufruf zur Nomination)

Mit Ablauf des Jahres 2015 wird einer der vier Herausgeberinnen und Herausgeber der Zeitschrift „Psychologie in Erziehung und Unterricht“ (PEU, Organ der Deutschen Gesellschaft für Psychologie), Herr Prof. Dr. Gottfried Spangler, Erlangen, turnusgemäß seine herausgeberische Tätigkeit beenden. Gemäß den Beschlüssen des Vorstands der DGPs vom 23.9.2000 und 27.1.2001 für Zeitschriften mit Organstatus wird hiermit diese Mitherausgeberschaft für die „Psychologie in Erziehung und Unterricht“ für die Jahre 2016 bis 2021 ausgeschrieben. Die Kandidatinnen und Kandidaten sollten im Bereich Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters und deren Praxis ausgewiesen sein. Es ist vorgesehen, dass die oder der neu hinzukommende Herausgeber bzw. Herausgeberin bereits 2015 an der jährlich stattfindenden Herausgeberbesprechung teilnimmt. Vorschläge für Nominationen oder Selbstnominierungen sind bis spätestens 30.9.2014 gleichzeitig sowohl an den Ernst Reinhardt Verlag, München, als auch an den Schriftführer der DGPs, Prof. Dr. Roland Deutsch (schriftfuehrer@dgps.de) zu richten. Für Rückfragen stehen Ihnen die jetzigen vier Herausgeber sowie der Verlag (Tel. +49-(0)89-178016-0) zur Verfügung. Informationen über die PEU finden Sie auch unter <http://www.reinhardt-journals.de/index.php/peu>.

Sonstiges

Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD)

Am 20. Februar 2014 wurden Beatrice Rammstedt (Mannheim), Frank-Michael Spinath (Saarbrücken) und Cordula Artelt (Bamberg) in den Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD) gewählt: Der vom BMBF geförderte RatSWD berät die Bundesregierung und die Regierungen der Länder in Fragen der Erweiterung und Verbesserung der Forschungsinfrastruktur für die empirischen Sozial-, Verhaltens- und Wirtschaftswissenschaften. In den RatSWD wurden in seiner fünften Berufenungsperiode (2014 bis 2017) acht Mitglieder als Vertreterinnen und Vertreter der Datenproduktion sowie acht Vertreterinnen und Vertreter der Sozial-, Verhaltens- und Wirtschaftswissenschaften berufen. Der Vorstand gratuliert den Mitgliedern im RatSWD und wünscht ihnen viel Freude und Erfolg bei dieser wichtigen Aufgabe! Nähere Informationen finden Sie unter: <http://ratswd.de/6kswd/wahl/kandidieren/>

Themenhefte der Zeitschrift für Psychologie

„Placebo Effects: Basic Mechanisms and Clinical Applications“ ist das Thema der dritten Ausgabe der Zeitschrift für Psychologie, 2014. Gasteditoren sind Regine Klinger (Hamburg) und Luana Colloca (National Institutes of Health, Bethesda, MD, USA). DGPs-Mitglieder erhalten die Zeitschrift zu einem Vorzugspreis. Auf Einzelhefte wird ein Nachlass von 25 %, auf das Abo ein Nachlass von 20 % gewährt.

Redaktion

Prof. Dr. Jürgen Margraf
praesident@dgps.de

Prof. Dr. Roland Deutsch
schriftfuehrer@dgps.de

Dr. Bianca Vaterrodt
referentin@dgps.de

Nachrichten aus den Fachgruppen

Fachgruppe Arbeits-, Organisations- und Wirtschaftspsychologie

Die Fachgruppe AOW-Psychologie schreibt mehrere Stipendien (à bis zu 250 Euro) für Studierende sowie Doktorandinnen und Doktoranden, die Mitglied in der Fachgruppe sind, zur Unterstützung des Besuchs des DGPS-Kongresses in Bochum 2014 aus. Details zu Fristen und Bedingungen finden sich auf www.aow.dgps.de. Dort findet sich auch ein Bericht über den Nachwuchsworkshop 2014 in Freiburg.

Prof. Dr. Klaus Moser (Sprecher der Fachgruppe)

Fachgruppe Entwicklungspsychologie

Workshop für Senior Researchers

Die FG Entwicklungspsychologie führt neben den traditionellen Workshops für Jungwissenschaftler/innen in diesem Jahr (vom 09.–10.06.) erstmalig auch einen Workshop für Senior Researchers (von der Junior-Professur aufwärts) mit dem Ziel durch, bereits etablierten Kolleg/inn/en der Fachgruppe ebenfalls die Möglichkeit einer „Fortbildung“ einzuräumen, da sich die Beschäftigung mit vielen der brandaktuellen Forschungstrends unserer Zeit im Alltagsgeschäft der Lehr- und Forschungsaktivitäten nur sehr schwer unterbringen lässt. Es ist uns gelungen, den bekanntesten Verhaltensgenetiker Deutschlands, Prof. Klaus-Peter Lesch von der Universität Würzburg zu bitten, einen dreitägigen Workshop zum Thema „Ausgewählte Methoden moderner Verhaltensgenetik“ inklusive einer Genanalyse der eigenen Gene in seinem Labor mit uns durchzuführen.

Fachgruppentagung 2015 um einen Tag verschoben

Der Termin der 22. Tagung der Fachgruppe Entwicklungspsychologie (Ausrichter: Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) und Goethe-Universität Frankfurt am Main; Organisatoren: Gerhard Büttner, Marcus Hasselhorn, Ingrid Plath, Florian Schmiedek) wurde wegen einer Terminüberlappung mit dem Treffen der European Association of Research on Adolescence nochmals um einen Tag verschoben und zwar auf den **31. August – 02. September 2015** in Frankfurt am Main.

Prof. Dr. Lieselotte Ahnert (Sprecherin der Fachgruppe)
Prof. Dr. Florian Schmiedek (Beisitzer der Fachgruppe)

Fachgruppe Pädagogische Psychologie

Änderung der Satzung

Im April hat die Fachgruppe über eine Änderung der Satzung abgestimmt, die die Wahl und Vertretung der Jungwissenschaftler in der Sprechergruppe regelt. Der Satzungsänderung zugestimmt haben knapp 94 Prozent der an der Abstimmung teilnehmenden Mitglieder. Wir freuen uns, dass die Zustimmung zu einer stärkeren Einbeziehung der Jungwissenschaftler in die Fachgruppe damit so positiv ausgefallen ist. In einem nächsten Schritt muss nun die Vertretung der Jungwissenschaftler offiziell gewählt werden. Übergangsweise sind bis zum Zeitpunkt der Wahl Maja Schachner und Ulrike Magner in der Sprechergruppe aktiv und vertreten dort die Interessen der Jungwissenschaftler.

Angebote für Nachwuchswissenschaftler

Die Fachgruppe bietet seit einiger Zeit Nachwuchswissenschaftlern die Möglichkeit, an einem Mentoringprogramm teilzunehmen, welches durch die (vorläufigen) Vertreterinnen der Jungwissenschaftler organisiert wird. Im Rahmen des Mentoring können sich Nachwuchswissenschaftler mit bereits länger in der Wissenschaft tätigen Personen über Themen wie z. B. strategische Aspekte beim Verfolgen einer wissenschaftlichen Karriere, Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder Berufsaussichten austauschen. Das Feedback der bisherigen Mentoren und Mentees fällt sehr positiv aus, so dass wir an dieser Stelle weitere Interessierte einladen, an dem Programm teilzunehmen. Interessierte Nachwuchswissenschaftler können sich für weitere Informationen an Maja Schachner (maja.schachner@uni-jena.de) oder Ulrike Magner (ulrike.magner@uni-ulm.de) – am besten bereits mit einem oder mehreren Vorschlägen bezüglich potenzieller Mentoren – wenden.

Aufgrund der positiven Rückmeldung zu den im Rahmen der Fachgruppentagung in Hildesheim organisierten Workshops für Nachwuchswissenschaftler sind wir zurzeit damit beschäftigt uns zu überlegen, wie man ein entsprechendes Angebot in ausgeweiteter Form auch bei der nächsten Fachgruppentagung in Kassel anbieten kann. Ideen für Workshop-Themen können gerne bei den beiden Vertreterinnen der Jungwissenschaftler eingereicht werden. Auch sonst freuen wir uns über Ideen, wie man die Nachwuchswissenschaftler in ihrer Karriereentwicklung geeignet unterstützen kann.

Die Sprechergruppe
Prof. Katharina Scheiter
Prof. Stefan Fries
Prof. Regina Jucks

Für die Jungwissenschaftler
Dipl. Psych. Maja Schachner
Dipl. Psych. Ulrike Magner

Fachgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie

Fachgruppentagung 2014

Das 32. Symposium der Fachgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie fand vom 29.-31.05.2014 in

Braunschweig unter der Leitung von Prof. Dr. Kurt Hahlweg und Prof. Dr. Nina Heinrichs statt. Mit dem diesjährigen Kongress hat die Fachgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie unter dem Motto: „Tradition und Aufbruch“ traditionelle und moderne Ansätze der Klinischen Psychologie vorgestellt und zum Austausch und Dialog zwischen „Jung und Alt“ sowie „Innovation und Altbewährtem“ angeregt. Als Keynote-Speaker konnten hierfür international renommierte Experten gewonnen werden. Es referierten Fabrizio Benedetti aus Turin (Italien), Michelle Craske aus Los Angeles (USA), Sabine Wilhelm aus Boston (USA) sowie Dieter Wolke aus Coventry (UK). Eine professionelle Kinderbetreuung gab Eltern die Möglichkeit an der Tagung teilzunehmen.

Änderung der Fachgruppenordnung

Die Sprechergruppe der Klinischen Psychologie und Psychotherapie hat einen Entwurf zur Änderung der Fachgruppen-Ordnung zur Einbindung eines Jungmitgliedes in die Arbeit der Fachgruppenleitung vorbereitet. Über die Änderung der Fachgruppenordnung wurde bei der Mitgliederversammlung am 29. Mai 2014 in Braunschweig diskutiert und abgestimmt.

Förderpreis Klinische Psychologie und Psychotherapie 2014

Zum dreizehnten Mal hat die Fachgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie der DGPs den Förderpreis für jüngere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Bereich der Klinischen Psychologie und Psychotherapie ausgeschrieben. Er wird für besonders innovative Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Grundlagen- und/oder Anwendungsforschung in Klinischer Psychologie und Psychotherapie verliehen. Es sind zwölf Nominierungen eingegangen. Die Verleihung des mit 500 EUR dotierten Preises erfolgte im Rahmen des Fachgruppen-Symposiums in Braunschweig (29.-31.05.2014).

Gesprächskreis II

Am 11. und 12.04.14 fand in Berlin das Treffen des Gesprächskreises II (GK-II) statt. Im GK-II sind die Psychotherapieverbände mit dem Ziel organisiert, Interessen der Psychotherapeuten gemeinsam zu vertreten. Bei dem Treffen im April fungierte die Fachgruppe erstmals als einladender Verband und übernahm damit auch bis zum nächsten Treffen die geschäftsführende Funktion im GK-II.

Entwicklungen um das PsychThG

Die Kommission Psychologie und Psychotherapie der DGPs arbeitet aktuell an der Konkretisierung möglicher Curricula für Bachelor- und Masterstudiengänge im Rahmen des angestrebten „Direktstudiums Psychotherapie“. Zudem finden fortlaufend Gespräche mit Verbänden, Psychotherapeutenkammern, Ministerien und Vertretern der Politik statt.

Prof. Dr. Thomas Fydrich (Sprecher der Fachgruppe)